

Ergebnisprotokoll – Themen-AG Dorfgrün/Landschaft/Erholung

9. April 2018, 18.00 Uhr bis 19.45 Uhr, Schützenhaus Gillersheim

Moderation/Protokoll: Tanja Frahm, Mathias Dingerdissen (KoRiS)

- 1 Begrüßung und Einführung
- 2 Diskussion und Konkretisierung der Projektvorschläge aus der Zukunftskonferenz
- 3 Weiteres Vorgehen und Termine

Anhang: Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (in der Protokollversion für das Internet nicht enthalten), Projektsteckbriefe, Folien, Zeitungsartikel zum Thema Blühstreifen auf Friedhöfen

1 Begrüßung und Einführung

Tanja Frahm (KoRiS) begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Themen-AG Dorfgrün/Landschaft/Erholung. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde gibt Frau Frahm einen kurzen Rückblick über die bisherigen Ergebnisse. Zudem stellt sie den Aufbau der Entwicklungsstrategie und Handlungsprogramm vor.

Aufgabe der Themen-AG ist es, Projekte für das Handlungsprogramm des Dorfentwicklungsplans weiter zu konkretisieren. Dazu sollen sich die Themen-AG weiterhin treffen – möglichst selbstständig und nur mit Unterstützung und Beratung von KoRiS von Hannover aus. Zur Leitung der Themen-AG sollen daher AG-Sprecher benannt werden.

Alternativ können auch Projektgruppen zu einzelnen Projekten gegründet werden, um diese bis zur Umsetzungsreife auszuarbeiten. Auch hier ist geplant, dass die Projektgruppen selbstständig mit Unterstützung und Beratung von KoRiS arbeiten.

2 Diskussion und Konkretisierung der Projektvorschläge aus der Zukunftskonferenz

Die Teilnehmenden sichten und ergänzen die Projektvorschläge aus der Zukunftskonferenz. Im Rahmen der Diskussion speist Frau Frahm Informationen und gute Praxisbeispiele zu den Projektvorschlägen ein. Die Folien dazu sind im Anhang dargestellt.

Die Ergebnisse der Diskussion fließen direkt in die Projektsteckbriefe ein; diese sind ebenfalls dem Anhang zu entnehmen.

Folgende Projektansätze verwerfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

- Trimm-dich-Pfad und Generationenbewegungsplätze: Die Teilnehmenden sehen kein Bedarf, einen Trimm-dich-Pfad oder Generationenbewegungsplätze in der Dorfregion einzurichten. Der Aufwand für Einrichtung und Pflege steht ihrer Meinung nach in keinem Verhältnis zum Nutzen.
- Hundespielplatz und Gemeinschaftsgarten für Familienfeiern: Auch hier sehen sie keinen Bedarf.
- Reitwegenetz: Es gibt kaum Konflikte zwischen Reitern und Fahrradfahrer/Wanderer/Spaziergänger. Dafür existieren auch zu wenige Reitbetriebe in der Dorfregion und im Betrachtungsraum.
- Radwege entlang von Kreis-, Landes- und Bundesstraßen: Diese Radwege sind über die ZILE-Richtlinie nicht förderfähig. Daher sollen im Rahmen der Dorfentwicklung nur Rad-, Fuß- und Wanderwege berücksichtigt werden, die nicht entlang der klassifizierten Straßen führen.
- Weg Albrechtshausen nach Wulften: Der Bau dieses Weges, der durch den Autoverkehr nutzbar wäre, ist nicht sinnvoll.

Dorfregion *Wir 5 im Rhumetal*

- Flurbereinigung: Derzeit besteht kein Bedarf nach weiteren Flurbereinigungsverfahren. Zudem würden etwaige Unternehmensflurbereinigungen außerhalb des Dorfentwicklungsprozesses zwischen den Landwirten und den Behörden in die Wege geleitet.

3 Weiteres Vorgehen und Termine

- Die Projektidee, Themenrouten rund um die Natur und Kultur in der Gemeinde Katlenburg-Lindau zu entwickeln, stößt auf große Resonanz. Dazu gründet sich eine Projektgruppe. Folgende Personen sind an der Mitarbeit interessiert: Jürgen Effler (Projektgruppen-Sprecher), Siegfried Kusch, Oliver Koch, Volker Mönnich, Karl-Heinz und Gert Heiligenstadt. Zudem kennen die Mitglieder der Projektgruppe noch Personen aus den Orten der Dorfregion, die heute nicht vertreten sind, und sprechen sie an, ob sie in der Projektgruppe mitarbeiten möchten.
- Die nächste öffentliche Veranstaltung nach den Dorf- und Themen-AG ist die Projekt-Werkstatt. Sie findet am 08.05.2018, von 18.30 bis 21.00 Uhr, in der Festhalle Gillersheim statt.

Anhang: Projektsteckbriefe Dorfgrün/Landschaft/Erholung

Projekttitle	Themen-Routen „Natur und Kultur erleben“
Projektbeschreibung Was und wie?	▪ Im Rahmen des Projektes sollen Themen-Routen entlang von Natur- und Kultur-Besonderheiten in der Gemeinde Katlenburg-Lindau erarbeitet werden. Dabei sind nicht nur Ziele in der Dorfregion <i>Wir 5 im Rhumetal</i> einzubeziehen, sondern auch in Suterode und Wachenhausen als Betrachtungsraum der Dorfregion. ▪ Interessante Ziele in der Gemeinde Katlenburg-Lindau sind z.B. der Kuckuckswald Gillersheim, der Westerhöfer Wald und die Katlenburg. Sensible Naturbereiche sollten bei aller Attraktivität aber nicht bei der Routenführung berücksichtigt werden. ▪ Neben den Natur- und Kulturbesonderheiten sind auch gastronomische Angebote in die Themen-Routen mit einzubeziehen. Da es derzeit in diesem Bereich nur sehr wenige Angebote gibt, sollten auch Bäckereien und potenzielle Standorte (z.B. geplantes Eiscafé in Lindau) mit bedacht werden. ▪ Die Themen-Routen sollen sich sowohl dafür eignen, naturkundlich-historische Führungen, Exkursionen und Info-Aktionen anzubieten als auch auf eigene Faust die Themen-Routen zu erwandern oder mit dem Fahrrad zu erfahren. ▪ Dieses Angebot ist kein ausgesprochen touristisches Angebot, sondern insbesondere für die Naherholung aller Einheimischen interessant, wobei Kinder und Familien eine wichtige Zielgruppe darstellen. Damit leistet das Projekt einen Beitrag zu den wichtigen Standortfaktoren der Gemeinde Katlenburg-Lindau. ▪ Selbstverständlich können das Angebot auch Gäste von außerhalb nutzen. Daher ist es sinnvoll, dass die Themen-Routen den Rhume-Leine-Erlebnis-Pfad mit einbinden, damit Interessierte von dort aus Abstecher in die Gemeinde Katlenburg-Lindau machen können. Auch die mögliche Anbindung an Orte außerhalb der Gemeinde Katlenburg-Lindau ist bei der Konzeptionierung der Routen zu überprüfen. ▪ Bei der Planung der Strecken sind vorhandene Wanderwege und Wanderwegekarten mit einzubeziehen. Auch sind die Wegeeigentümer bei dem Projekt zu beteiligen. ▪ Die Beschilderung der Wege sollte auf das notwendige Mindestmaß begrenzt sein. Zum einen verursachen die Schilder Pflegeaufwand. Zum anderen sollen Natur und Landschaft auch nicht mit Schildern überfrachtet werden. Stattdessen wäre eine Internetpräsentation der Themen-Routen, auf der die Nutzer sich GPS-Tracks herunterladen können, und am besten auch eine App wünschenswert. ▪ Dennoch sind an ausgewählten Punkten Erlebnisstationen sinnvoll. Diese sollten nicht nur Informationen zu den Natur- und Kultur-Besonderheiten enthalten, sondern auch die Erholungssuchenden auffordern, mit ihren Sinnen wie z.B. Tasten und Hören, die Natur bewusst wahrzunehmen. ▪ Zu klären wäre, ob auch eine analoge Karte oder Broschüre zu den Themen-Routen Natur und Kultur erstellt werden sollen. Hier besteht die Gefahr, dass diese schnell veralten und neu aufgelegt werden müssen. Eine Möglichkeit wäre es, ein Faltblatt zu erstellen, auf dem ein QR-Code zur Internetpräsentation oder App gedruckt ist.
Erste Arbeitsschritte	▪ Ortskundige Gruppe aus verschiedenen Dörfern gründen ▪ Strecken und Aktionen ausarbeiten ▪ Kartenmaterial mit Nutzungsrechten besorgen ▪ Kosten für Aufbereitung der Themen-Routen ermitteln (Faltblatt, Website, App, etc.) ▪ Prüfen, ob eine studentische Gruppe bei der Umsetzung unterstützen kann ▪ Pflege der Wege und Beschilderung klären
Projektbeteiligte Wer muss mitarbeiten?	Projektgruppe Themen-Routen Natur und Kultur, NABU Gillersheim, Förderverein Katlenburgkomplex e.V., Wald- und Wegeeigentümer, Schulen, Gemeinde Katlenburg Lindau
Interessierte	Projektgruppe Themen-Routen Natur und Kultur: Jürgen Effler (Sprecher), Karl-Heinz und Gert Heiligenstadt, Oliver Koch, Siegfried Kusch, Volker Mönnich, Reinhard Schnepel

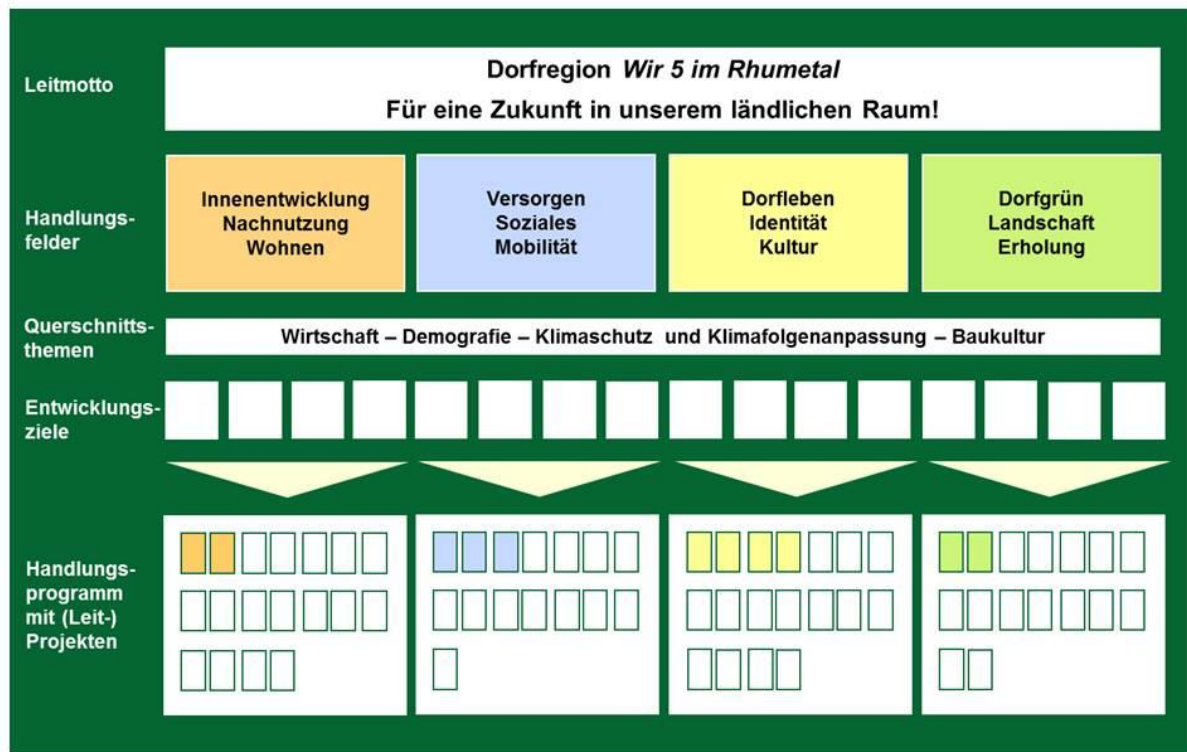
Projekttitle Biotopvernetzung: Hecken, Streuobstwiesen und Blühstreifen	
Projektbeschreibung Was und wie?	Die Vernetzung von Biotopen ist wichtig, um die biologischen Vielfalt zu erhalten sowohl der Fauna als auch der Flora zu erhalten. Projektbaustein Hecken und Wegesäume in der Feldmark ▪ Hecken und Wegesäume sind ein sehr wichtiger Bestandteil des Biotopverbundes auf landwirtschaftlich genutzten Flächen. Sie strukturieren die Landschaft, bieten Lebensraum für Tiere und sind gleichzeitig Hochwasserschutz. Dieser ist insbesondere für Gillersheim durch die Tallage wichtig. ▪ Ziel ist es daher, die bestehende Hecken zu sichern und neue anzulegen. Auch ist es wichtig, dass der Heckenschnitt nach Augenmaß erfolgt. Aktuell ist zu beobachten, dass viele Hecken zu stark heruntergeschnitten werden. Projektbaustein Blühstreifen auf Friedhöfen ▪ Insbesondere auf den kommunalen Friedhöfen ist zu verzeichnen, dass Flächen brach liegen, da durch die Urnenbestattung weniger Flächen benötigt werden. ▪ Auf diesen ungenutzten Flächen sollen Blühstreifen mit ein- und mehrjährigen Arten gesät werden. Es ist zu empfehlen, diese nur selten zu mähen (einmal im Jahr ist ausreichend), damit ein üppiges Blühen und die Vermehrung gewährleistet ist. ▪ Ziel ist es, Insekten wieder Lebensraum zu geben. Aktuell ist ein großes Insektensterben zu verzeichnen. Darüber hinaus dienen die Blühstreifen der Verschönerung der Friedhöfe. Reaktivierung von alten Streuobstwiesen ▪ Der Förderverein Katlenburgkomplex e.V. plant, eine Streuobstwiese anzulegen. Interessierte haben dabei die Möglichkeit, Baumpatenschaften zu erwerben und/oder den Baum selber zu pflanzen und sich um die Pflege zu kümmern. Ziel des Projekts ist es, die Identität mit dem Heimatort und das Dorfgrün zu fördern. Ein entsprechender Förderantrag über die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung ist in Arbeit. ▪ In Gillersheim würde die Möglichkeit bestehen, auf dem Elkesberge ebenfalls eine Streuobstwiese anzulegen. Das Grundstück ist ca. 7.500qm groß. Oliver Koch erklärt sich bereit, den Eigentümer anzusprechen.
Erste Arbeitsschritte	▪ Heckenschnitt: Eigentümer und zuständige Verbände ermitteln und sie in Gesprächen über die bestehenden Vorschriften informieren ▪ Flächen für neue Hecken, Wegesäume, Streuobstwiesen und Blühstreifen ermitteln (z.B. in Gillersheim und in Katlenburg, Pflaumenallee) ▪ Pflanzaktionen von neuen Hecken
Projektbeteiligte Wer muss mitarbeiten?	Landeigentümer, Landwirte, Unterhaltungsverbänden, Genossenschaften, NABU Gillersheim, Naturschutzbehörden, Gemeinde Katlenburg-Lindau
Interessierte	Hans-Georg Beckmann, Herr Heiligenstadt, Michael Förster, Oliver Koch, Siegfried Kusch

Projekttitel Schreddertreff für Gillersheim oder die Dorfregion Wir 5 im Rhumetal	
Projektbeschreibung Was und wie?	- Es haben bisher zwei Schreddertage in Gillersheim auf dem Schützenplatz stattgefunden, die gut angenommen wurden. - Es gibt Überlegungen, dass diese zukünftig auf dem Kalkberg stattfinden. - Die Miete eines leistungsfähigen Schredders kostet ca. 500 EUR pro Tag.
Erste Arbeitsschritte	- Überlegungen durch die Gillersheimer, ob die Schreddertage auch für Interessenten aus den anderen Dörfern angeboten werden können - Zu klären: genauer Standort, Organisation und Sicherheitsfragen
Projektbeteiligte Wer muss am Projekt mitarbeiten?	Vereine der Dörfer (Feuerwehren, etc.)
Interessierte	Uwe Lebenssieg verfolgt die Projektidee weiter.

Projektideen „Dorfgrün/Landschaft/Erholung“

Hausbaum-Aktion - Kauf von heimischen Bäumen und Sträuchern (durch Gemeinde oder Verein) mit Hilfe von Fördermitteln - Kostenlose bzw. kostengünstige Abgabe der heimischen Bäume und Sträucher an Privathaushalte - Bestandsanalyse und Erfahrungswerte des Bauhofs in Suterode und andere, die bereits eine solche Aktion durchgeführt haben, einholen	Ortsverschönerung Werbung einer <u>jungen</u> „grünen Gruppe“ in Lindau
Beweidung mit alten heimischen Nutztierassen Nutzung der Ellerniederung/Rhumeaue für Naturschutzbelange	Kanuanlegestelle und Kanuverleih an der Rhume konkrete Punkte für Kanuanlegestellen siehe Ergebnisse der Dorf-AG Berka, Elvershausen, Katlenburg und Lindau
Tourismuskonzept für Katlenburg-Lindau	Heuhotel - Umnutzung eines Gebäudes, z.B. einer alten Scheune - Einrichtung von Übernachtungsmöglichkeiten
Erneuerbare Energien Übergreifende Planung erneuerbarer Energien (passend in Landschaft und Bevölkerung)	

Aufbau der Entwicklungsstrategie



Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung



Förderschwerpunkte

- Biodiversität: Arten und Lebensraumtypen, die für Niedersachsen eine besondere Bedeutung haben
- Natur erleben: Maßnahmen, die Erholungswert von Natur und Landschaft verbessern und Naturschutzinformation
- Grüne Inseln im Siedlungsraum
- Kleinräumige Biotopvernetzungen / Schaffung von Biotopverbünden
- Aufwertung kleiner Still- und Fließgewässer
- Lebensraumverbesserung Bienen und Hummeln
- Streuobstwiesen
- Praktischer Naturschutz an Bildungseinrichtungen / Umweltbildung

Quelle: www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Foerderbereiche



Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung

Förderbar	Nicht förderbar
▪ Juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts, z.B. Vereine, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Stiftungen ▪ Antragssteller muss Sitz in Niedersachsen haben ▪ Projekte mit klar abgegrenztem Vorhaben → Laufzeit nicht länger 36 Monate Förderungen der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung können zur Kofinanzierung bei EU-Projekten eingesetzt werden	▪ Anträge von Privatpersonen ▪ Laufende Projekte ▪ Maßnahmen, zu deren Durchführung eine öffentlich-rechtliche Verpflichtung besteht ▪ Finanzierungskosten (Kreditbedienungskosten) Förderprogramme der EU, des Bundes oder des Landes Niedersachsen sollten vorrangig zunächst dort beantragt werden

Quelle: www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Foerdergrundsaeetze



Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung



Entscheidung über die Förderung

Antrags- summe	bis 10.000 €	über 10.000 € - 30.000 €	über 30.000 €
Zuständi- ges Gremium	Geschäfts- führung	Vorstand	Umweltrat und Kura- torium
Entschei- dungs- termine	laufend*	tagt alle 6 - 8 Wochen	tagt vierteljährlich

Quelle: www.bingo-umweltstiftung.de/nano.cms/de/Foerdergrundsaeetze



EFRE – Richtlinie Landschaftswerte

- Nachhaltige Aufwertung von Kulturlandschafts- und Naturerbe
- Naturschutzgerechtes Wirtschaften (Partnerbetriebe, Naturschutzprodukte)
- Sicherung von Biologischer Vielfalt und Grüner Infrastruktur
- Nicht rückzahlbarer Zuschuss i.d.R. bis 50%, maximal 65 % - Antragsstichtag 30.9.

Projektträger: Kommunale Gebietskörperschaften, Verbände, Stiftungen, Vereine, Unternehmen, sonstige juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts

Förderbeispiele

- Errichtung, Ausbau und Aufwertung von Informationseinrichtungen
- Naturschutzbildungsangebote, Besucherlenkungsmaßnahmen, Schaffung von Naturbeobachtungsmöglichkeiten
- Renaturierungsmaßnahmen, Wiederherstellung bzw. Sanierung naturnaher Ökosysteme und Ökosystemdienstleistungen
- Herstellung, Ergänzung und Vernetzung von Biotopverbundsystemen
- Schutz und Wiederherstellung historischer Kulturlandschaften/-elemente



Dorfregion
Wir 5 im Rhumetal

Stadtlandschaft



Naturerlebnisraum Esterauniederung

- 4 km langer Rundweg auf Wirtschaftswegen (größtenteils fahrradtauglich), Parkplatz, Beobachtungsturm, Informations- und Thementafeln über Flora und Fauna
- Biotopentwicklung: Anlage von Blänken
- Extensive Beweidung mit Dexter-Rinder und Dülmener Pferden
- **Projektträger:** NABU Kreisgruppe Uelzen
- **Beteiligter:** Martinshof Klein Bollensen e.V.
- **Kosten/Finanzierung:** ca. 165.000 EUR; LEADER, Bingo-Umweltstiftung, Eigenmittel



Erlebnisraum Esterauniederung

Extensivbeweidung, Biotopentwicklung
und Umweltbildung an der
Esterau bei Wieren



Dorfregion
Wir 5 im Rhumetal

Stadtlandschaft



Thematische Wege



Natur- und Kulturpfad

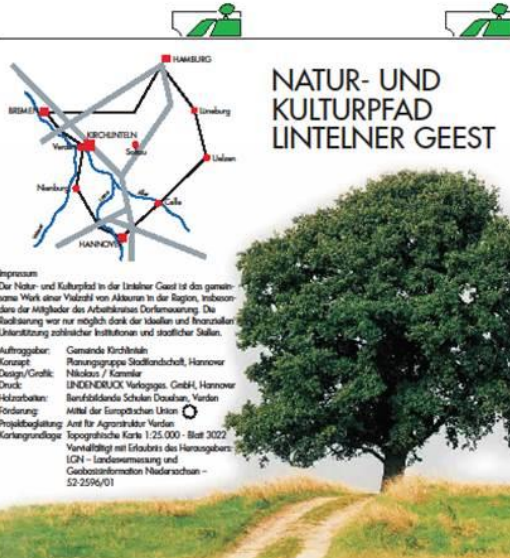
Der Natur- und Kulturpfad Linteler Geest lädt dazu ein, die Eigenarten des Landschaftsraumes und seine Geschichte zu entdecken. Feriengäste und Erholungssuchende können so Landschaft und Siedlung, Vergangenheit und Gegenwart der Dorf-Region Linteler Geest kennen lernen, im wörtlichen Sinne erfahren. Aber auch für Einheimische bietet der Natur- und Kulturpfad viele neue und interessante Einblicke. An ausgewählten Stellen finden Sie anschaulich gestaltete Schautafeln, die über naturräumliche und dorfkulturelle Besonderheiten der Region informieren.

Naturraum

Sie erfahren Wissenswertes über den Naturraum. Die natürlichen Eigenarten der Landschaft – Geest, Moor, Heide – und die ökologischen Bedingungen für Pflanzen und Tiere in der Region werden dargestellt.

Dorfkultur

Die Tafeln zur Dorfkultur gehen auf archaische, kulturhistorische und denkmalpflegerische Aspekte ein und vermitteln Hintergrundwissen über das Leben und Schaffen der Menschen in der Linteler Geest.



Dorf-Region Linteler Geest

Seit dem Jahr 1991 wird für die Ortschaften Bendingboote, Brunsbrock, Kreepen, Schöwinke und Sehlingen ein ortschaftsübergreifendes Dorf-erneuerungsprojekt durchgeführt. In der „Dorf-Region Linteler Geest“ steht die Tourismusentwicklung unter der Leitidee „Sanfte Erholung“ im Mittelpunkt der Aktivitäten. Somit für die Menschen, weil sie sich mit offenen Sinnen in der Natur bewegen können – sanft aber auch für die Landschaft, weil die Erholung im Einklang mit den ökologischen Bedingungen der Umwelt steht.

In der Linteler Geest erwartet Sie eine vielfältige Landschaft in weitgehend unberührter Natur. Weilige Anhöhen der Geest, ruhige Bachtäler und ausgedehnte Wälder lassen ein abwechslungsreiches Landschaftsmosaik inmitten einer bäuerlich geprägten Region entstehen. Die Ortschaften haben den unverwechselbaren Charme alter Bauernhöfe bewahrt. Hier können Sie eintauchen in eine ländliche Abgeschiedenheit, hier finden Sie Ruhe und Entspannung.

Freizeitaktion „Tour de Historie“

Dorfregion Kanal-Fuhse-Region-West (LK Peine)



Streuobstwiesen und Baumpaten

Förderbeispiel Bingo-Umweltstiftung: "Streuobstwiese Beningafehn"

- Gesamtkosten: 16.962 €
beantragte Fördermittel: 12.865 € (ca. 75%)
- Antrag, Projektskizze, Kosten- und Finanzierungsplan
als Beispiel online

Baumpatenschaften

- Kauf, Übernahme und Pflege einer symbolischen Patenschaft für einen bestehenden oder neu gepflanzten Baum
- Landpark Lauenbrück: Befristete Patenschaft für einen neu gepflanzten Baum für 2 Jahre, Kosten: 210 €
- BaldWald Dörverden: z.B. 5 Bäume für 5 Jahre für 25 €



Dorfregion
Wir 5 im Rhumetal

Stadtlandschaft



Pflanz- und Hausbaumaktionen



Dorfregion
Wir 5 im Rhumetal

Stadtlandschaft



Energiekommune Häuslingen

- **Kommunales CO₂-Minderungsprogramm:** Förderung von Solarkollektor- und Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen und Wärmetauschern sowie Passivhäuser und Energiesparhäuser
- **Solar-Kindergarten:** Niedrigenergiegebäude mit Bürgerphotovoltaik- und Solarthermieanlage, Bachlauf mit solarbetriebenen Wasserpumpen und Energie-Tafel
- Teilnahme an der LEADER-Aktion "Sonne aufs Dach" und Solar-Bundesliga



Dorfregion
Wir 5 im Rhumetal

Stadtlandschaft



Bioenergiedorf Jühnde



**Bioenergiedorf
Jühnde**

- Dezentrale Wärme- und Stromversorgung mit Bürgerbeteiligung
- Genossenschaft „Bioenergiedorf Jühnde eG“ zum Betrieb der Anlagen: 195 Genossenschaftsmitglieder
- Zusätzlich Förderverein für ergänzende Projekte (z.B. Umweltbildung)

Energiemix

- Bioenergieanlage mit Nahwärmenetz und Strom aus Abwärme
- Holzhackschnitzelheizwerk
- 2 sich mit dem Sonnenstand mitbewegende Photovoltaik-Anlagen
- Pilotprojekt Kleinwindenergieanlage
- Elektro-Ladesäule



Dorfregion
Wir 5 im Rhumetal

Stadtlandschaft





Friedhof in Stöcken: Die Ruhestätten mit altem Baumbestand zählen zu den artenreichsten Refugien für Tiere und Pflanzen.

FOTO: EBERSTEIN

Blühende Landschaften zwischen Gräbern

Der Bund für Umwelt- und Naturschutz will Wiesen und bunte Gräber auf Friedhöfen anlegen und auf diese Weise etwas für Wildbienen tun

Von Bert Strebe

Hannover. Auf den Friedhöfen in Niedersachsen soll es künftig lebendiger zugehen – jedenfalls in den Bereichen Flora und Fauna. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Niedersachsen (BUND) hat ein Modellprojekt angestoßen, um Wildbienen ein attraktiveres Zuhause auf Friedhöfen zu bieten. Auch Schmetterlinge, Vögel, Fledermäuse und kleine Säugetiere könnten von mehr Ökologie zwischen Gräbern profitieren, heißt es. Der Startschuss fällt am Mittwoch in Göttingen, dann folgen Hannover, Braunschweig und Lüneburg.

Nistwände für Wildbienen

Friedhöfe sind nicht nur Ruhestätten. In Hannover etwa machen Friedhöfe ein Drittel aller Grünflächen aus. Der BUND hat festgestellt, dass Friedhöfe mit altem Baumbestand zu den artenreichsten Refugien für Pflanzen und Tiere gehören. Dort gebe es auch seltenere Pflanzen, von denen manche sogar auf der roten Liste stünden.

Die „ökologische Aufwertung“ könne man auch gezielt fördern, sagt Sina Schröder, bei der Naturschutzorganisation mit zuständig für das Friedhofsprojekt. Etwa, indem man nicht genutzte Flächen, auf denen jetzt nur Rasen wächst, in Blumenwiesen umwandelt.

Der BUND will damit einen Beitrag gegen das Insekten- und spe-

ziell das Bienensterben leisten. Über die Einsaat von Wildstauden wie Natternkopf, Glockenblumen oder Rainfarn anstelle des üblichen Bodendeckergrüns könnte man für Wildbienen ein besseres Nahrungs- und Rückzugsareal und schöne, blühende Wiesen schaffen. Für die Bienen sollen spezielle Nistwände aufgestellt werden.

Darüber hinaus will der BUND nach Angaben von Sina Schröder Beispielbepflanzungen für Gräber ausarbeiten, etwa mit wilden Möhren und Hahnenfuß und Mohn und Fingerhut. Damit könne man einerseits gut gestaltete

Gräber anlegen und andererseits einheimische Pflanzen fördern und den Insekten helfen.

In Göttingen wird der Versuch auf dem Parkfriedhof laufen, in Braunschweig auf dem Stadtfriedhof, in Lüneburg auf dem Wald- und in Hannover auf dem 55 Hektar großen Stöckener Friedhof. Laut Cordula Wächtler, Chefin des Friedhofsamts Hannover, beteiligt sich die Stadt, weil sie das Insektensterben mit Unbehagen sieht. Zwar liege die Aufgabe, etwas daran zu ändern, eher bei der Landwirtschaft, aber ein bisschen könne ihr Amt auch für Wildbienen

tun, sagt Wächtler. (Es tut seit Langem schon etwas für Honigbienen: Immer wieder stellen Imker ihre Bienenkästen auf hannoverschen Friedhöfen auf.)

Projekt läuft bis 2020

Auch auf Friedhöfen gebe es, trotz aller nötigen intensiven Pflege, Platz für extensive Nutzung, sagt Wächtler. Sie erhofft sich zudem Erkenntnisse darüber, ob es Arbeit spart, wenn man Blühwiesen nur ab und zu mäht – dann muss man das Mahdgut nämlich auch immer abfahren.

Das BUND-Projekt wird von der Bingo-Stiftung gefördert und soll bis August 2020 laufen. Alles in allem, mit wissenschaftlicher Begleitung und Seminaren, beläuft sich der Kostenrahmen auf 230.000 Euro.



Biene auf dem Blatt: Der BUND will einen Beitrag gegen das Insektensterben leisten. FOTO: DPA

Die Zahl der Fluginsekten ist seit 1989 um drei Viertel gesunken

In Deutschland sterben die Insekten. Niederländische Wissenschaftler und deutsche Insektenkundler haben eine Langzeitstudie vorgelegt, wonach die Zahl der Fluginsekten in Deutschland zwischen den Jahren 1989 und 2016 um 76 Prozent zurückgegangen ist. Im Hochsommer steigt der Verlust sogar auf

bis zu 82 Prozent. Betroffen sind Schmetterlinge ebenso wie Bienen und Wespen und andere flugfähige Insekten.

Insekten sind aber notwendig als Bestäuber von Wild- und Nutzpflanzen. Etwa 80 Prozent der Wildpflanzen existieren nur durch Insektenbestäubung. Rund

60 Prozent der Vögel ernähren sich hauptsächlich von Insekten.

Das Insektensterben ist nicht nur ein deutsches Phänomen: Bei Bienenpopulationen wurden auch in anderen Ländern deutliche Einbrüche festgestellt. Die Zahl der Schmetterlinge in Europa ist zwischen

1990 und 2011 um die Hälfte zurückgegangen.

Viele Wissenschaftler sehen die Gründe für das Insektensterben in den Monokulturen und im Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft sowie im Klimawandel. Die Ursachen sind aber noch nicht vollständig erforscht. str